

## 17.04. – 21.04. 2023 Präsident Mohr-Schule Ingelheim

Vor nun schon 13 Jahren öffnete die Präsident Mohr-Schule für das Projekt ‚Hospiz macht Schule‘ die Tür.

Noch immer sind die Lehrerinnen und Lehrer von der Wichtigkeit dieses Themas für das weitere Leben der Kinder und der Qualität der Umsetzung überzeugt und Schulleiter Winfried Wagner dankbar für das gute Band, das von der Initiatorin Margitta Kropshofer seit Anbeginn geflochten wurde und wird.

Für die zwanzig Jungen und Mädchen waren diese Tage von besonderer Bedeutung, denn erst vor wenigen Wochen war ein kleiner Junge aus einer anderen Klasse tödlich verunglückt. Die ganze Schule hatte seiner gedacht und im Flur erinnerte noch ein mit Blumen und Kerzen geschmückter Trauertisch an diesen unfassbaren Schicksalsschlag.

Während sich der erste Tag mit Werden, Vergehen und Verwandlung (vom Baby zum Schulkind, von der Raupe zum Schmetterling und anderen Beispielen mehr) beschäftigte, wurden von Dr. Hegemann am zweiten Tag die vielen medizinischen Fragen der Kinder zu allerlei Krankheiten, woran man sterben erkennt und wie der Arzt schließlich den Tod feststellt, erklärt. Das Bescheidwissen über diese Dinge ist so



wichtig: Die hemmende Angst vor dem Besuch am Kranken- und Sterbebett erfährt Linderung, aber natürlich bleibt der Schmerz um die geliebte sterbende Person.

Interessant war für alle der Inhalt von Dr. Hegemanns Arzttasche, die bei jedem Hausbesuch mit allen Utensilien zur ersten Diagnose, zur ersten medizinischen Versorgung unentbehrlich ist. Alles hat genau seinen Platz, sodass gerade in größter Eile der erste Griff nach dem Benötigten sitzt. Schon am Morgen hatten die Kinder festgestellt, dass neben vielem



anderen das Lachen bei Krankheit gut tut. Und so verhalf nun nach all dem Ernstem, was Dr. Hegemann berichtet hatte, sein Stetoskop zur interessierten Heiterkeit: Selbst durfte man das eigene Herz abhören! Nach dem Verbinden aller gebrochenen Beine, Arme, angestoßenen Köpfe, Rippen endete der Tag für uns alle dann ausgelassen und fröhlich im „Unfallkrankenhaus“.

Am dritten Tag ließ das Thema ‚Sterben und Tod‘ vielen, vielen Tränen freien Lauf. Die durch den Tod des Schülers ‚aufgeschreckten Seelen‘ waren wieder ganz nah mit ihren eigenen Verlusten – Großeltern, Mutter, Kater, Hund, Pferd – verbunden. Und wenn bis dahin vielleicht nur wenige von dem intensiven



Herzeleid der anderen gewusst hatten, wuchs nun die Solidarität. Nicht selten umarmten sich Dreier- oder

Vierergrüppchen gleichzeitig; zartes Streicheln am Arm des Sitznachbarn verdeutlichte „du bist nicht allein“. Nachdem herausgearbeitet worden war, dass verstorbene geliebte Menschen sowie die Herzensfreunde Kater, Pferd, Vöglein in unseren Herzen gut aufgehoben und einen bleibenden Platz gefunden haben, wurde ihrer still und ernst auf den kleinen Erinnerungsherzen gedacht. Inzwischen ausgeweint und voller Interesse an der Friedhofskultur geschah der anschließende Gang über den Friedhof mit dem Besuch der Gräber



einer Mutter und von zwei Großvätern.



Am Grab des verunglückten Schülers, für den ein Junge aus unserer Klasse Schulpate gewesen war, ergänzte dieser den Grabschmuck und wir sangen alle gemeinsam „Der Himmel geht über Allen auf“. Gleich danach und wieder in der Klasse zurück waren Bedrückung und Trauer gewichen, alle Gesichter lebten entspannt und hell. Schlussendlich fanden sich dann die kindlichen, vielseitigen Vorstellungen und Glaubensrichtungen in den gern gemalten Bildern „Meine letzte Reise“ wieder. An diesem Tag schien uns das Abschlusslied „Der Himmel geht über Allen auf“ unter Namensnennung eines jeden Kindes von besonderer Bedeutung, lässt es doch den Trost von ‚Oben‘ vermuten.

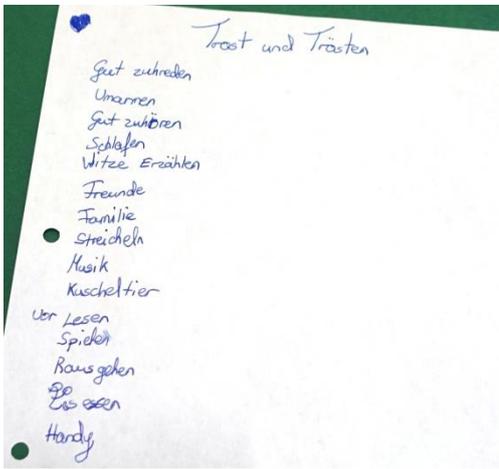
Am folgenden Tag wurde das Motto ‚Vom Traurigsein‘ mit Körperhaltungen, Mimik, Stimme beleuchtet; aber auch Farben haben ihre Berechtigung zur Deutung von Gefühlen. Bei den meisten Menschen sagen die Farben das Gleiche über bestimmte Gefühle aus z.B. grün für hoffnungsvolle Stimmung, eine traurige Person wird nur ungern rote Kleidung wählen. Die Kinder schwelgten in Fingerfarben, anschließend wurden die einzelnen Bilder, d.h. wie es dem oder der Malerin gerade geht, von anderen Mitschülern gedeutet.

Mit kleinen selbstgemalten Gedenksteinen wurden die entschlafenen Menschen und Tiere geehrt und gezeigt, dass man gern an sie denkt.



Viele haben inzwischen erlebt oder aber sie spüren es, dass einem bei solch tiefgreifend unwiederbringlichen Verlust der Boden unter den Füßen schwindet, dass beim Tod – dem Herausziehen und Entfernen der Wurzel der Nachbarpflanze, die oft mit der eigenen verwachsen gewesen war, sehr viel Erde aus dem gemeinsamen Standort verloren gegangen ist. Die eigene, verwundete Wurzel liegt jetzt fast frei; aufgrund der Lücke hat die zurückbleibende Pflanze an Halt und Stabilität verloren. Das Bemalen und

Befüllen von Blumentöpfen mit neuer Erde und kleiner Pflanze versinnbildlichte die Notwendigkeit neuer Lebensenergie, die mit Hilfe tröstlicher Zuwendung, neuen Freundschaften, neuen Hobbies und ... wachsen kann. Die Lücke wird langsam kleiner, Lebensfreude und Stabilität nehmen zu.



Der letzte Tag wurde mit seinem Thema ‚Trost und Trösten‘ erneut ganz aktuell: Ein 9-jähriger ukrainischer Flüchtlingsjunge hatte sich seit einem halben Jahr fantastisch in die Klasse integriert, wurde von allen gemocht und geschätzt. Durch einen Hausbrand (in anderer Wohnung, elektr. Gründe) mussten Mutter und Sohn die Wohnung verlassen und im Notbehelf unterkommen. Da von



Seiten der Stadt keine baldige Aussicht auf Änderung gegeben werden konnte, entschied man sich, in die Ukraine zurückzukehren, wo der Vater als Soldat das Land verteidigt. Wieder flossen die Tränen, besonders bei denen, die mit dem Kind enge Freundschaft geschlossen hatten. Zum Abschied wurde ein bunter Wunschfächer aus von allen MitschülerInnen beschriebenen Papierblütenblättern übergeben und für den Jungen und seine Familie „Der Himmel geht über allen auf“ gesungen. „Lieber Name, Du wirst uns fehlen!

*Ich wünsche dir ein sicheres Zuhause, in dem du keine Angst haben musst.“*

*„Ich wünsche dir und deiner Familie auf deinem Weg zurück in die Ukraine alles Gute. Du warst ein toller Mitschüler! Wir werden dich alle vermissen! Außerdem hast du in einem halben Jahr sehr gut Deutsch gelernt.“*

Mit der anschließenden Evaluation der Woche durch jedes Kind wuchsen dem kahlen Hospizmacht- Schule- Baum ebenfalls Blüten:

*„Es war schön, dass wir auf dem Friedhof waren, dass wir über unsere Gefühle reden konnten. Das tat gut. Eigentlich war alles schön. Ich fand es schön, dass sich am*



*Mittwoch alle zur Seite gestanden haben. Danke an: M..., N..., E..., B..., Ch..., T... und A....“*

Aufgrund des Zuckerfestes konnten vier Kinder leider erst den anschließenden Elternnachmittag wahrnehmen. Froherfüllt durften wir über manch dankbare Äußerung der Eltern sein, die im Laufe der

Tage eine positive Entwicklung bei ihren Sprösslingen bemerkt hatten. Das nun schon altvertraute Lied „Der Himmel geht über Allen auf“ beendete eine für Alle wertvolle Woche.

